

Auf das Nazi-Buch folgt jetzt eine Heimgeschichte

Historikerin über Pestalozzihaus in Elsau Mit der Biografie ihrer Nazi-Grossmutter hatte Barbara Bonhage für Aufsehen gesorgt. Nun widmet sie sich einer ganz anderen Geschichte.



Verrät noch nicht viel über ihr neues Buch «Vaterlos auf Muttersuche», das im Herbst 2024 erscheint: Barbara Bonhage. Fotos: Enzo Lopardo

Dagmar Appelt

Barbara Bonhage stösst die Tür zum schmucken Fachwerkhaus gegenüber dem offenen Stall auf. Aus der Halle im ersten Stock dringen Kinderstimmen. «Das ist unsere schöne neue Turnhalle», sagt die 51-Jährige. «Hier in Rätterschen ist es einfach schön, auch wenn es ein besonderer Ort ist.» Seit zwölf Jahren ist Bonhage im Vorstand des sozialpädagogischen Zentrums Pestalozzihaus. Seit einem Jahr dessen Präsidentin.

Die Schweizer Historikerin lebt mit ihrer Familie am oberen Zürichsee. Wie kam sie zu dieser Aufgabe? Mit dem Pestalozzihaus sei sie in Kontakt gekommen, als sie in der Kommunikation der Bildungsdirektion des Kantons Zürich für den Kinderschutz und die Berufsberatung gearbeitet habe,

erzählt die zweifache Mutter. Ein Bub springt die Treppe hinauf. Er hatte heute Morgen Frühstücksdienst und will nicht zu viel von der Turnstunde verpassen. «Die Kinder haben zum Teil sehr belastete Hintergründe», sagt Bonhage, nachdem sie den Jungen mit einem herzlichen Lächeln begrüsst hat.

Alle 14 Tage schaue sie im Pestalozzihaus in Rätterschen vorbei. «Es gibt immer viel zu besprechen.» Aktuell ist unter anderem das 125-Jahr-Jubiläum des Kinder- und Jugendheims im kommenden Jahr vorzubereiten. «Dazu wollen wir ein Buch über die Geschichte des Pestalozzihauses herausgeben.»

«Historikerinnen wollen stets Geschichten erzählen»

Dass Bonhage sich der Sache gleich selbst annehmen würde,

lag auf der Hand. «Als der Vorstand mich fragte, habe ich nicht lange gezögert, ich hatte Lust darauf», sagt sie und fügt leicht verschmitzt hinzu: «Historikerinnen wollen immer Geschichten erzählen.» Für sie war klar, «dass es eine leicht zugängliche Geschichte werden sollte, keine Chronik».

Wie weit ist sie mit dem Buch, und wann wird es publiziert? «Der Titel steht, das Manuskript ist fertig», sagt Bonhage. Es heisst «Vaterlos auf Muttersuche» und wird im Herbst 2024 vom Verlag Hier und Jetzt herausgegeben. Das Buch werde rund 200 Seiten umfassen.

Vom Inhalt mag die Autorin noch nicht zu viel verraten, sie verspricht aber: «Ich habe einen Dreh gefunden, die Geschichte des Pestalozzihauses lebendig zu erzählen, am Beispiel eines Mannes, der seine Mutter sucht.»

Bonhage hat vor drei Jahren mit einer biografischen Erzählung über ihre Grossmutter von sich reden gemacht. Hilde Bonhage, so der Name der Grossmutter, war eine überzeugte Nationalsozialistin. «Sie war die Mutter meines Vaters, ich habe sie nie kennen gelernt», sagt Barbara Bonhage. Ihr Vater habe nicht viel von ihr gesprochen. «Hilde starb im Alter von 38 Jahren, als er 9 Jahre alt war.»

Doch wer ihre Grossmutter war, das interessierte sie schon immer. «Ich wusste, dass mein Vater als Kind in Posen, einer Stadt im damals von den Deutschen besetzten Polen, eingeschult wurde, konnte mir das aber

als erwachsene Frau nicht richtig erklären.»

Da kam der neugierigen Historikerin der Zufall zu Hilfe. «Als mein Onkel vor etwa zehn Jahren starb, kamen Hunderte Briefe zum Vorschein, die Hilde an ihre Schwester geschrieben hatte.»

Daraus ging hervor, dass Hilde als junge Mutter noch immer in ihrem Elternhaus im Ruhrgebiet wohnte, dann aber 1941 im Zuge von Hitlers «Germanisierung» erstmals einen eigenen Haushalt aufbaute. «Dazu zog sie Mitte zwanzig zusammen mit ihrem Mann nach Posen.» Das Paar zeugte sechs Kinder. «Eines davon war mein Vater.»

Die Enkelin aus der Schweiz wusste bis dahin nicht, dass ihre Grossmutter eine glühende Anhängerin Hitlers gewesen war. Doch das ging aus den Recherchen auf Basis der Briefe eindeutig hervor. «Es hat mich Mut gekostet, das Buch zu veröffentlichen.» Sie habe nicht gewusst, wie es die Familie und die Öffentlichkeit aufnehmen würden. Zumal etliche angefragte Verlage es abgelehnt hatten. Bonhage gab es schliesslich unter dem Titel «Gnadenlos geirrt» im Eigenverlag heraus.

«Kein Mensch ist besser als der andere»

Ihre Befürchtungen erwiesen sich als unbegründet. Sowohl die Medien als auch ihre Familie hätten das Buch mit Interesse aufgenommen, so die Historikerin. Es sei spannend gewesen, der jungen Frau von damals, die den

Versprechungen Hitlers geglaubt habe, über die Schultern zu blicken, sagt die Autorin.

Ob so etwas heute wieder passieren könnte? «Das ist die grosse Frage, die ich nicht beantworten kann», sagt Bonhage. Aber sie selbst habe aus dem Studium der Briefe ihrer Grossmutter eine klare Lehre gezogen: «Alle Menschen haben die Möglichkeit zum Guten wie zum Bösen, kein Mensch ist besser als der andere, und niemand sollte sich über andere stellen.»

Das Thema Identitätssuche werde auch in ihrem neuen Buch über das Pestalozzihaus eine Rolle spielen. «Aber diesmal auf ganz andere Art», kündigt Barbara Bonhage an.

Zur Person

Barbara Bonhage (51) hat in Zürich und Paris Germanistik und Geschichte studiert. Die promovierte Historikerin hat sich auf das Thema Nationalsozialismus spezialisiert. Nach dem Studium forschte sie als Mitglied der Bergier-Kommission nach Holocaust-Geldern in der Schweiz. Danach arbeitete sie in der Bildungsdirektion des Kantons Zürich in der Kommunikation für den Kinderschutz und die Berufsberatung. Bis 2022 war die zweifache Mutter Professorin an der Hochschule Luzern in den Bereichen Wirtschaft und Public Management. Heute arbeitet Barbara Bonhage als Beraterin für öffentliche und Non-Profit-Organisationen. (dt)

Fünf Ausgehtipps am Wochenende

Tiere des Nordens



Foto: PD

Seit Jahren reisen Florian und Lisa Smit mit ihrem Camper nach Skandinavien, wo sie mystische Wälder und tanzende Nordlichter fotografieren. Wilde Tiere lassen ihre Herzen höherschlagen. (ps)

Reportage: Freitag, 8. März, 19.30 Uhr, Gate27, Theaterstrasse 27b, Winterthur.
www.explora.ch

Immer verfügbares Glück

1932 schrieb Aldous Huxley seine Zukunftsvision einer genetisch perfekt designten, stabilen Welt, in der dank der Droge Soma alle glücklich sind. Was damals als utopisch galt, ist heute nicht so abwegig. (ps)

Theater: Donnerstag und Freitag, 7. und 8. März, 19.30 Uhr, Theater Winterthur, Theaterstrasse 6.
www.theaterwinterthur.ch

Und sonst gar nichts



Foto: PD

Das Leben der Marlene Dietrich. Klang-Porträt mit Texten von Armin Brunner. Mit Christina Jaccard (Gesang), Dave Ruosch (Klavier) und Ronny Spiegel (Violine). Erzählt wird von Graziella Rossi und Helmut Vogel. (ps)
Konzert: Freitag, 8. März, 20 Uhr, Eulachstrand, Pflanzschulstr. 17, Winterthur.
www.kulturkoller.ch

Bunte Kleinkunst

Im Kultur- und Gemeindezentrum Aadorf präsentiert der Kulturveranstalter Gong Aadorf bereits zum 17. Mal das Kleinkunstfestival «Die Krönung». (ps)
Kleinkunst-Festival: Freitag und Samstag, 8. und 9. März, Saalöffnung 18.45 Uhr, Grosse Saal, Kulturzentrum Aadorf, Gemeindeplatz 1.
www.die-kroenung.ch

Nichts zu verlieren



Foto: PD

Sechs arbeitslose Männer in finanziellen Nöten und mit den damit verbundenen persönlichen Krisen und Problemen kommen auf die Idee, eine eigene Stripshow auf die Beine zu stellen. (ps)
Theater Weinlandbühne: Freitag, 8. März, 20 Uhr, Samstag, 9. März, 20 Uhr, Sonntag, 10. März, 17 Uhr (bis 23. März), Löwensaal, Landstrasse 38, Andelfingen.
www.weinlandbuehne.ch



Zum 125-Jahr-Jubiläum des Pestalozzihauses hat Barbara Bonhage ein Buch über die Geschichte der Einrichtung geschrieben.